

Jahresbericht zu den Gruppensupervisionen in der Wegbegleitung 2020

Das Corona-Virus hatte auch Auswirkungen auf die Supervision in der Wegbegleitung. Zwei Treffen im März mussten wegen des Lockdowns abgesagt werden. Alle anderen Supervisionen fanden statt.

Die WegbegleiterInnen sind betroffen:

Einige Begleitungen wurden unterbrochen, weil die BegleiterInnen sich oder ihre Angehörigen schützen und sich dem erhöhten Risiko einer Ansteckung durch Kinder nicht aussetzen wollten. Die dauerhaft einschränkenden Massnahmen haben auch bei den WegbegleiterInnen selbst Spuren hinterlassen. In der Supervision nutzte ich verschiedene Methoden, damit einen Umgang zu finden. Selbstverständlich kam dies jedes Mal bei der **Eingangsrunde** zur Sprache. Frust und Momente der Niedergeschlagenheit, aber auch Entdeckungen, konnten miteinander geteilt werden. Im Juni habe ich durch eine Aufgabe versucht, etwas **Distanz** zum momentanen Erleben zu **schaffen**. Die BegleiterInnen sollten sich vorstellen, was sie in 10 Jahren einem Kind über diese Zeit berichten würden.

In den Novembersitzungen gestaltete ich einen Impuls zu den eigenen inneren und äusseren **Ressourcen** und zu einer bestimmten **Bewältigungsstrategie** (Antonovsky), um den BegleiterInnen bewusst zu machen, wie sie mit der Herausforderung umgehen und wie sie sich stärken können.

Die Begleitungen selber waren betroffen:

Einige begleitete Personen wollten von sich aus für eine gewisse Zeit keinen Besuch mehr. Der Umgang mit den Gesichtsmasken gab Anlass zu Gesprächen, die schnell zu ethischen Grundsatzfragen führten.

Beispiel: Eine hochbetagte Person bittet, dass keine Masken getragen werden. Es mache ihr nichts aus, an Covid zu sterben, sie habe lange genug gelebt. Die Begleiterin will einerseits sich schützen, andererseits auch nicht die Verantwortung dafür übernehmen, der Klientin mit einer möglichen Ansteckung das «Abschieds - Billett» gegeben zu haben.

Der Besuch in Alters- und Pflegeheimen war lange Zeit nicht möglich, daher haben Telefongespräche physische Kontakte ersetzt.

Bei der Begleitung von Kindern kam die Kreativität der Begleiterinnen zum Zug: Da wurden Videobotschaften ausgetauscht, Päckli verschickt, Liedli via Whatsapp gesungen und gelernt und anderes mehr.

Auch in diesem Jahr haben die BegleiterInnen mit grosser Offenheit ihre Themen eingebracht, engagiert mitdiskutiert und mit grossem Interesse die Meinungen und Ideen der KollegInnen aufgenommen.

Mir macht diese Supervision immer noch grosse Freude.

Ich danke für die speditive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Franziska Amrein.

Lucia Hauser , Frenkendorf, den 16.11.2020

